

*Léon-Dufour, Xavier, SJ: Résurrection de Jésus et message pascal. (Parole de Dieu.) Paris, Editions du Seuil 1971. Gr. – 8°, 382 S. – Preis nicht mitgeteilt.*

In der Einleitung gibt Léon-Dufour einen Überblick über die Schwierigkeiten, die sich ergeben, wenn man versucht, aufgrund der Angaben in den verschiedenen neutestamentlichen Schriften eine »biographie du Ressuscité« zu schreiben: die Berichte divergieren sehr stark, die Beschreibung des Auferstandenen sei sehr unterschiedlich, das Sprachproblem werfe die Frage auf: »Was bedeutet der Terminus »auferweckt« (14). Sowohl Bultmann als auch Marxsen, mit denen sich Léon-Dufour kurz auseinandersetzt (14–18), hätten die Bedeutung der Sprache nicht genug gewürdigt: »Or, ce n'est pas l'événement passé que nous interprétons, mais bien la langage dans lequel nous est »présenté l'événement de jadis« (18f). Methodisch ergibt sich daraus für Léon-Dufour, daß es notwendig sei, genau hinzuhören auf das, was die Texte »sagen« (19). In vier »Etappen« markiert er diese Aufgabe: 1. Es muß aufgezeigt werden, welches die verschiedenen Denk-Kategorien sind, welche den Formeln der Osterverkündigung zugrunde liegen; es müssen dabei die Entwicklungen skizziert werden, welche aufgrund dieser Kategorien sich einstellten. 2. Es muß das literarische Genus der Berichte geprüft werden, welche das Osterereignis betreffen und zurückgeführt werden zu dem Ursprung der Überlieferungen, die ihnen zugrunde liegen. 3. Die dritte »Etappe« muß hinführen zu den heutigen Evangelientexten, um die Verschiedenheit der Perspektiven aufzuzeigen; dabei handle es

sich keineswegs einfach um Kategorien, welche etwas über das Faktum der Auferstehung aussagen, sondern um Perspektiven, welche die »Osterbotschaft« selbst betreffen. 4. Die vierte und letzte »Etappe« beschäftigt sich mit dem Problem der Hermeneutik und der »Vermittlung (communication)«. Léon-Dufour bemerkt ausdrücklich in einer »dernière précision« am Schluß seiner Einleitung (21), daß er mit einem bestimmten Vorverständnis an die Interpretation der Texte herangehe. Entsprechend den genannten vier »Etappen« ist die Arbeit wie folgt gegliedert:

1. Prüfung der Bekenntnisformeln, einiger Hymnen und der Pauluszeugnisse;
2. Prüfung der paulinischen Erscheinungsberichte, der beiden den Osterberichten zugrunde liegenden Typen (Jerusalem Typ – Galiläischer Typ) und des Berichts vom Grab Jesus;
3. Prüfung der Osterberichte nach Markus, Matthäus, Lukas und Johannes;
4. Darlegung hermeneutischer Prinzipien. In einem Anhang gibt der Verfasser eine »Hilfestellung« zur Verkündigung verschiedener Osterberichte, bietet dann einige wichtige Texte (in französischer Sprache; davon drei apokryphe Texte). Bibliographie und Index schließen das umfangreiche Werk ab.

Léon-Dufour hat eine Arbeit vorgelegt, die ein zentrales und heute in der Verkündigung viel diskutiertes Thema möglichst umfassend darstellen will. Die zahlreichen bereits erschienenen Publikationen zu diesem Thema hat er kritisch gewürdigt und war dabei bemüht, anderen Meinungen Rechnung zu tragen. Gleichzeitig verfolgt er konsequent seinen eigenen Weg bei der Erarbeitung eines Problems, das mit zu den schwierigsten des Neuen Testaments gehört. Man muß dem Autor attestieren, daß er das Thema umfassend behandelt und ausgeführt hat. Das Buch bietet keine »leichte Lektüre«, was nicht zuletzt da-

mit zusammenhängt, daß der Autor bemüht war, »Vollständigkeit« anzustreben. Das allerdings hatte zur Folge, daß er zuviel an Material »eingepackt« hat; doch muß dieses »Zuviel« nicht unbedingt als Mangel angesehen werden.

In vielen Details, aber auch in einigen größeren Passagen, wird Léon-Dufour auf Kritik oder Ablehnung stoßen. Wenn man die methodischen und sachlichen Voraussetzungen des Autors kennt, zu denen er sich in zahlreichen früheren Publikationen bekannt hat (Neigung zum extremen Systematisieren; Skepsis gegenüber der Zweiquellentheorie; Harmonisierung stark divergierender Schriftstellen u. a.), wird man manche exegetischen Konklusionen mit Nachsicht beurteilen: So ist die Deutung des »am dritten Tage« (34ff) nicht überzeugend; die Interpretationen von 1 Kor 15,3–5 läßt viele Fragen offen (Ist es zulässig, das ὡφθῆ in 1 Kor 15 in Verbindung mit dem ὡφθῆ in 1 Tim 3,16 zu deuten?); daß die »Formeln« das Faktum der Auferweckung Jesu betonen, die »Hymnen« dagegen die Verherrlichung Jesu (56ff), ist nicht unbedingt überzeugend (72ff zeigt der Autor selbst, wie beide Aussageformen nahtlos nebeneinanderstehen und inhaltlich eine theologische Einheit bilden); daß der Autor von den vier Paulus-Texten sagt, er lege sie »rapidement examinés« vor (95), gilt leider auch von anderen Texten (vgl. z. B. 141–143). Es ist hier nicht der Ort, auf weitere Einzelheiten einzugehen. Das Thema wird die theologische Diskussion noch lange beschäftigen und die unterschiedlichen Auffassungen werden auch in Zukunft die Auseinandersetzung über die Frage darüber, was das Neue Testament, genauer, was die einzelnen neutestamentlichen Autoren gemeint haben, wenn sie von Auferstehung, von dem Auferstandenen bzw. dem Auferweckten sprachen, beherrschen und bestimmen.

Noch ein Wort zum Kapitel über die Probleme der Hermeneutik. Léon-Dufour betont grundsätzlich: »L'herméneutique ne se contente pas d'expliquer les textes, elles veut comprendre et dire leur sens pour moi aujourd'hui« (251). Diese ohne Zweifel richtige »Definition« wird dann aber vom Verfasser nicht konsequent durchgehalten; denn immer wieder führt er das hermeneutische Problem auf die »historischen« Aussagen zurück. Deshalb bietet dieses Kapitel nicht nur streckenweise eine ermüdende Wiederholung von Aussagen aus den vorangegangenen Kapiteln, sondern es verhindert auch, daß Léon-Dufour zum eigentlichen Problem vordringt, zum »pour moi aujourd'hui«.

So gilt das zu »Les narrations« (265–273) in der Zusammenfassung Gesagte auch für den ganzen Abschnitt über Hermeneutik: »Le butin est pauvre« (274). Aufgrund der Schwierigkeit der Materie jedoch ist diese Aussage ein ehrliches Bekenntnis eines Mannes, der spürt, daß es ihm nicht gelingen konnte, bis zu dem von ihm gesteckten Ziel vorzudringen.

Das Buch – um ein abschließendes Urteil zu wagen – wird die Diskussion über die Auferstehung weiterführen und auch innerhalb dieser Diskussion immer wieder das Interesse aller Beteiligten auf sich ziehen. Denn es ist das Buch eines engagierten Autors, dessen Sachkenntnis ganz im Dienst der vom Glauben her bestimmten Frage steht: Wie kann die Osterbotschaft »von damals« dem Menschen »von heute« verkündet werden, glaubwürdig und einsichtig?

Bochum

Alexander Sand